

Konzeption

ASB Kita Eine Welt

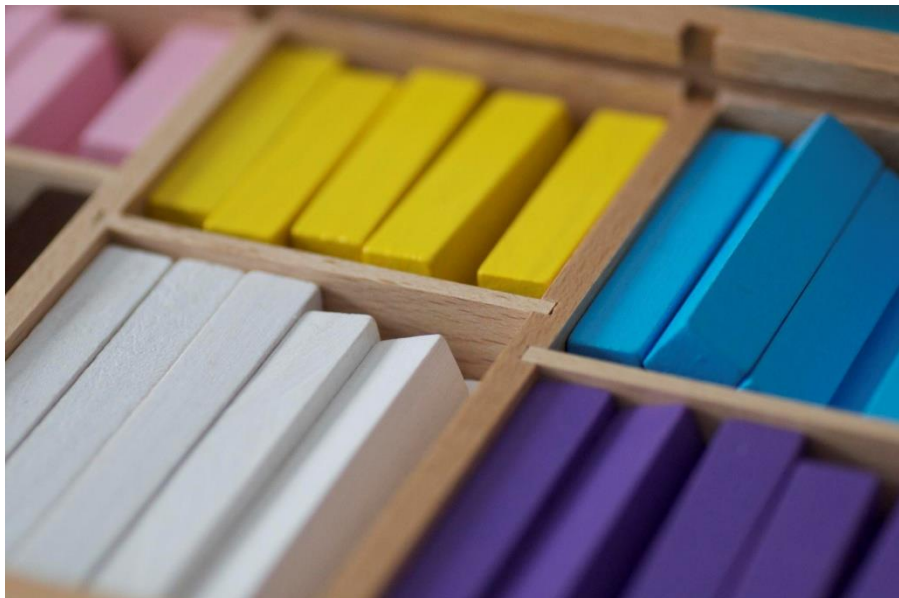
- Stand September 2025 -

Einrichtung:

Maximilianstraße 39
89264 Weißenhorn
Leitung: Annalena Glogger
Tel.: 07309 9546565
E-Mail: eine-welt-kita@asb-nu.de

Träger:

Arbeiter-Samariter-Bund
KV Neu-Ulm e.V.
Eschenweg 10
89257 Illertissen
Fachbereichsleitung Jugendhilfe: Helga Koppitz



Inhalt

Vorwort.....	5
1. Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung	6
1.1 Informationen zum Träger	6
1.1.1 Räumliche und zeitliche Rahmenbedingungen	7
1.1.2 Aufnahmeregeln	7
1.1.3 Personal	8
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	8
1.3.1 UN-Kinderrechts-Konvention Artikel 28.....	8
1.3.2 Sozialgesetzbuch VIII Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen	9
1.3.3 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen	9
1.3.4 Schutzauftrag nach § 8a und § 47 SGB VIII.....	9
1.4 Unser curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen	9
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	10
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	10
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	10
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen.....	11
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	11
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	12
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	13
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	13
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	13
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	14
3.4 Mikrotransitionen.....	14
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	14
4.1 Differenzierte Lernumgebung	15

4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	15
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	15
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	16
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	17
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	17
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	18
4.2.3	Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe.....	18
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis.....	19
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
5.1	Das Spiel als elementare Form	19
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	20
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
5.3.1	Praxisbeispiele zur Vernetzung von Bildungsbereichen.....	20
5.3.2	Werteorientierung und Religiosität.....	21
5.3.3	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	21
5.3.4	Sprache und Literacy	21
5.3.5	Digitale Medien	23
5.3.6	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	23
5.3.7	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	23
5.3.8	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	24
5.3.9	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	24
5.3.10	Lebenspraxis	25
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	25
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	25
6.1.1	Eltern als Mitgestaltende.....	25
6.1.2	Elternbeirat.....	26
6.1.3	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	26

6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	26
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	26
6.2.2	Zusammenarbeit mit den Grundschulen.....	27
6.2.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	27
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	28
7.	Globales Lernen	28
7.1	Weltoffenheit	28
7.2	Diversität	28
7.3	Nachhaltigkeit.....	28
7.4	Fairer Handel	29
7.5	Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich globales Lernen.....	30
8.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	30
8.1	Zusammenarbeit im Team.....	30
8.2	Personal- und Teamentwicklung	30
8.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	31
9.	Schlussbemerkung.....	31
10.	Quellenangaben	32
11.	Impressum	33

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser*innen, liebe Interessierte,

Im Jahr 2021 haben wir von der Stadt Weißenhorn den Zuschlag erhalten, eine Kindertageseinrichtung in Weißenhorn aufzubauen. Vom September 2021 bis Juli 2022 starteten wir in einer Übergangslösung in der Mittelschule Weißenhorn. Im August 2022 konnten wir dann in die wunderschöne, neu errichtete Einrichtung einziehen. Das Haus hat insgesamt 84 Plätze, davon 24 Krippenplätze, 48 Kindergartenplätze und weitere 12 Plätze für eine Übergangsgruppe mit Kindern zwischen zweieinhalb und vier Jahren. Wir starteten 2021 mit einer Krippengruppe und einer Kindergartengruppe.

Nach drei Jahren intensiver Personalsuche, vielen Höhen und Tiefen und engagierten Mitarbeiter*innen können wir im Kindergartenjahr 2025/26 voraussichtlich alle Plätze belegen. Wir freuen uns sehr, damit den allorts großen Mangel an Einrichtungsplätzen etwas zu vermindern.

Im Frühjahr 2025 hat sich ein stabiles Kernteam auf den Weg gemacht, die Antragskonzeption fortzuschreiben und die pädagogischen Maßstäbe, sowie die pädagogischen Prinzipien der Einrichtung zu formulieren. Die Gliederung der Konzeption basiert auf dem Orientierungsrahmen des Staatsinstituts für Frühpädagogik Bayern.

Das nun vorliegende Konzept basiert auf der Haltung einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Der Ansatz wird verstanden als Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit: Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Diskriminierung. Vorurteilsbewusste Pädagogik zielt auf Inklusion und das Anerkennen von Unterschieden, gleichzeitig lehnt sie jede Form von Ausgrenzung und Diskriminierung konsequent ab. Die Prinzipien dieses Ansatzes geben uns Orientierung für eine pädagogische Praxis, die alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit sieht und stärkt.

Kinder verbringen immer früher und länger viel Zeit in Einrichtungen. Es ist uns deshalb ein besonderes Anliegen, den Kindern in der Einrichtung ein Umfeld anzubieten, in dem sie sich gesehen und angenommen fühlen, in dem ihre Bedürfnisse nach Bindung und Förderung erfüllt werden und in dem sie eine stabile Persönlichkeit entwickeln können.

Wir hoffen und wünschen, dass wir unseren Ansprüchen und Grundsätzen gerecht werden und viele Kinder beim Wachsen und auf ihrem Weg ins Leben unterstützen können.

Annalena Glogger
Leitung der Einrichtung

Helga Koppitz
Trägervertreterin, Fachbereichsleitung Kinder, Jugend, Familie

1. Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger

Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) ist eine der traditionsreichsten Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen Deutschlands. Er ist ein parteilich und konfessionell ungebundener Verband, der sich seit seiner Gründung 1888 in Berlin in ganz Deutschland ausgebreitet hat und seither im gesamten Bereich der Wohlfahrtspflege tätig ist. Als Teil des ASB-Gesamtverbandes kann der KV Neu-Ulm auf dessen Kompetenz und Stärke zurückgreifen. Unser Leitsatz ist:

Wir helfen allen Menschen unabhängig von ihrer politischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.

Der ASB Neu-Ulm bietet im Landkreis Neu-Ulm und den angrenzenden Landkreisen im Bereich Kinder und Jugendhilfe verschiedene Dienste und Einrichtungen an. Daneben gibt es Unterstützungsangebote für Senior*innen sowie für Menschen mit Behinderung. Hinzu kommt die Ausbildung in erster Hilfe in unterschiedlichen Formen.

Der Leitsatz für die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im ASB lautet:

Mit uns kannst Du wachsen.

Im Mittelpunkt stehen für uns die Persönlichkeit und die Entwicklungsmöglichkeiten jedes Kindes. Dem Prinzip der „Individualität in der Gemeinschaft“ folgend stärken wir die individuelle Entwicklung und Einzigartigkeit bei gleichzeitiger Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft.

Wir unterstützen Kinder und ihre Familie unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer familialen Lebensform, ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihrer politischen Ausrichtung, ihrem religiösen Hintergrund, ihrer finanziellen Situation, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer körperlichen Verfassung. Wir setzen uns für Vielfalt ein und treten stereotypen, diskriminierenden und ausgrenzenden Verhaltensweisen und Strukturen aktiv entgegen.

Wesentliche Grundlage unserer Arbeit sind die Rechte der Kinder auf Schutz, Förderung und Beteiligung. Im sozialen Miteinander erfahren und lernen Kinder, dass sie und andere Menschen gleichermaßen Rechte haben, die zu achten sind. Die aktive Beteiligung, Mitbestimmung und das Erleben von Selbstwirksamkeit haben einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Wertschätzende, respekt- und vertrauensvolle sowie verlässliche Beziehungen sind die Basis unserer Arbeit.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Unterstützung der Familien steht die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung und Bildung der Kinder. Voraussetzung für die Bildungspartnerschaft mit Familien sind für uns vertrauensvolle Beziehungen, Klarheit über die jeweilige Rolle und die Verständigung über gemeinsame Entwicklungs- und Erziehungsziele. Wir nehmen die jeweilige Familie als Ganzes mit ihren Beziehungs- und Kommunikationsmustern in den Blick.

Unsere Einrichtung will ein Teil der Stadt Weißenhorn sein und sich im Gemeinwesen sowie an Festen und Feiern beteiligen.

1.1.1 Räumliche und zeitliche Rahmenbedingungen

Die Kindertageseinrichtung Eine Welt liegt in einer ländlichen Umgebung und bietet insgesamt 84 Plätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt an.

Das Haus hat drei Krippenräume. Hier können 24 Krippenkinder und in einer Übergangsgruppe 12 Kinder im Alter von zweieinhalb bis vier Jahre betreut werden. Für diese Kinder stehen zwei Schlafräume zur Verfügung. Im Kindergartenbereich können 48 Kindergartenkinder in zwei Räumen aufgenommen werden. Zusätzlich gibt es ein großes Bistro mit zwei Räumen, drei kleinere Gruppenräume für die Kindergartenkinder, einen sehr großen Flur zum Bespielen, der teilweise durch eine mobile Trennwand abgeteilt werden kann und ausreichende Sanitärräume. Die Aufteilung der Räume ist so gestaltet, dass das Arbeiten im teiloffenen Konzept im Kindergarten und im geschlossenen Konzept in der Krippe umgesetzt werden kann.

Um das Haus haben die Kinder einen großen Garten mit verschiedenen Spielgeräten und viel freier Fläche zum Spielen und zur Nutzung von Fahrzeugen. Der Krippengarten ist von der Gartenfläche des Kindergartens abgetrennt.

Die aktuellen Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr und Freitag 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr. Die Einrichtung schließt 30-35 Tage pro Kalenderjahr. Die Eltern erhalten den aktuellen Schließplan zu Beginn des Kindergartenjahres.

Die jeweils aktuellen Richtlinien bestimmen die jeweilige maximale Belegungszahl.

1.1.2 Aufnahmeregelungen

Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum September eines Jahres. Die Eltern melden bis Ende Februar ihren Platzbedarf und ihre Wunscheinrichtung im Kitaportal BITE an. Im März erfolgt die Platzvergabe in Zusammenarbeit mit der Stadt Weißenhorn und allen ortsansässigen Einrichtungen. Im April versendet die Stadt Weißenhorn die Zu- und Absagen per Email an die Eltern. Die Eltern haben dann eine Frist von zwei Wochen, den ihnen zugewiesenen Platz in der jeweiligen Einrichtung zuzusagen. Im nächsten Schritt erhalten die Eltern den Betreuungsvertrag und alle weiteren Informationen. Die Aufnahme der Kinder orientiert sich grundsätzlich an den von der Stadt festgelegten – für alle Einrichtungen in Weißenhorn verbindlichen – Kriterien.

Die Kriterien zur Aufnahme in Weißenhorn sind:

1. Kinder, die in der Stadt Weißenhorn mit Stadtteilen wohnen.
2. Kinder, deren Familie sich in einer besonderen Notlage befindet (Entscheidung nach Einzelfall).
3. Kinder mit alleinerziehenden berufstätigen Erziehungsberechtigten.
4. Kinder, die dem Beginn der Schulpflicht am nächsten sind.
5. Kinder, bei denen beide Erziehungsberechtigte berufstätig sind.
6. Kinder, die bereits einen Geschwisterteil in der Einrichtung haben.
7. Kinder, deren Elternteil alleinstehend ist (ohne Beschäftigung).

Zu beachtende Hinweise zu den Kriterien:

- Beschäftigte Erziehungsberechtigte (hierzu zählen auch selbständige Erziehungsberechtigte) haben mit der Anmeldung eine Arbeitgeberbescheinigung (mit Gesamtwochenarbeitszeit und Aufteilung auf die einzelnen Arbeitstage) einzureichen.

- Alleinerziehende bzw. Alleinsorgeberechtigte haben den Nachweis hierüber einzureichen (Sorgerechtsbescheinigung bzw. Meldebescheinigungen zum Nachweis der Meldeadresse).
- Für Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, gilt ein besonderes, individuelles Aufnahmeverfahren, das mit den Eltern abgesprochen wird.
- Ein Anspruch auf einen Platz in der Einrichtung besteht erst, wenn zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Träger der Einrichtung ein schriftlicher Betreuungsvertrag unterzeichnet wurde.

Freie Plätze werden selbstverständlich auch während des Jahres wieder besetzt.

1.1.3 Personal

Unser pädagogisches Team setzt sich aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Heilerziehungspfleger*innen und Berufspraktikant*innen der Sozialpädagogischen Fachakademie zusammen. Zeitweise unterstützen das Team Praktikant*innen der Kinderpflegeschule oder der Allgemeinbildenden Schulen. Darüber hinaus können wir freiwillige Helfer*innen (z.B. FSJ) einsetzen. Die Anzahl der pädagogischen Fachkräfte und Ergänzungskräfte richtet sich nach den Vorgaben der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (§§ 15 bis 17 AVBayKiBiG).

Von unserem Personal erwarten wir eine offene und wertschätzende Haltung für unsere pädagogischen Werte und Ziele. Die aktive Arbeit in und mit der vorurteilsbewussten Pädagogik erfordert eine Auseinandersetzung mit eigenen Wertesystemen und intensive Teamarbeit. Das Team wird inhaltlich von internen und externen Fachberatungen begleitet.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kindertageseinrichtung Eine Welt befindet sich nahe dem Stadtzentrum am Rande eines Wohngebiets. In östlicher Richtung ist das Gebäude umgeben von Wiesen und Feldern. Zum nahegelegenen Wald sind es nur ein paar Gehminuten.

Durch die Vielfalt des Wohnangebots (Eigenheime, Eigentums-/ Mietwohnungen) ergeben sich zahlreiche verschiedene Sozialstrukturen. Klassische Kernfamilien, Patchwork-Familien und Alleinerziehende bringen ihre Kinder zu uns. In Weißenhorn leben wie überall Bürger*innen mit Migrationshintergrund, so dass die Einrichtung von Kindern unterschiedlicher kultureller Herkunft besucht wird. In immer mehr Familien sind beide Elternteile berufstätig und benötigen daher ausreichende Betreuungsplätze für ihre Kinder.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1 UN-Kinderrechts-Konvention Artikel 28

Die UN-Kinderrechte sind Grundlage unserer Haltung und Pädagogik. Für eine Kindertageseinrichtung als Bildungseinrichtung sind besonders das Recht auf Bildung (Art. 28) und das Recht auf volle Entfaltung der Persönlichkeit, der Begabungen und Fähigkeiten als Bildungsziel (Art. 29) hervorzuheben. Weitere Kinderrechte, wie z.B. die Rechte auf Schutz vor Gewalt und sexuellem Missbrauch, auf Partizipation, auf Freizeit und Spiel, und auf Privatsphäre finden ebenso große Beachtung.

1.3.2 Sozialgesetzbuch VIII Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen

„Tageseinrichtungen für Kinder sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“ (§ 22 Abs. 2 SGB VIII)

„Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (§ 22 Abs. 3 SGB VIII)

1.3.3 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“ (BayKiBiG Art.10 Satz 1)

1.3.4 Schutzauftrag nach § 8a und § 47 SGB VIII

Gemäß dem § 8a und § 47 SGB VIII haben wir einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Um den Schutzauftrag gewährleisten zu können, haben wir eine Vereinbarung zur Umsetzung dessen nach § 8a SGB VIII mit dem Jugendamt geschlossen. Die Mitarbeitenden werden jährlich zu den Handlungsschritten im Kinderschutz belehrt.

Falls Mitarbeitende gewichtige Anhaltspunkte wahrnehmen, die das Wohl eines Kindes gefährden könnten, liegt ein Handlungsleitfaden vor. Nach Rücksprache mit der Einrichtungsleitung und ggf. mit der trägerinternen insoweit erfahrenen Fachkraft suchen wir das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten und wirken auf Inanspruchnahme von Hilfen hin, sofern wir damit den wirksamen Schutz des Kindes nicht gefährden.

Auch für meldepflichtige Ereignisse nach § 47 SGB VIII liegt ein Handlungsleitfaden vor, sowie ein Institutionelles Schutzkonzept, in dem Handlungsrichtlinien zum Schutz der Kinder gegen Übergriffe durch das Personal und Übergriffe unter den Kindern verankert sind. Weiter Informationen sind im Schutzkonzept beschrieben.

1.4 Unser curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unsere Bildungs- und Erziehungsaufgaben sind in der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (§14 AVBayKiBiG) gesetzlich vorgeschrieben und orientieren sich deshalb an den Inhalten

- des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP)
- der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren und

- den bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind wird als einzigartiges und soziales Wesen geboren. Es verfügt von Beginn an über eine natürliche Neugier sowie eine intrinsische Motivation, sich weiterzuentwickeln, seine Umwelt zu erkunden und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Durch individuelle Erfahrungen sowie familiäre Einflüsse entwickelt das Kind Verhaltensmuster, die darauf ausgerichtet sind, seine grundlegenden Bedürfnisse wahrzunehmen und zu erfüllen.

Die Eltern sind die Experten Ihres Kindes und möchten das Beste für Ihr Kind erreichen. Die Familien leben in unterschiedlichsten Formen zusammen und werden von uns in ihrer Individualität an- und aufgenommen. Wir verstehen die Vielfalt der Familien als bereichernde Ressource für unser Haus und unsere Gemeinschaft. Eine starke Familie ist die sicherste Stütze für eine gesunde Entwicklung des Kindes und seiner Resilienz, weshalb wir es als unsere Aufgabe sehen, die Familien zu unterstützen und zu stärken. An oberster Stelle stehen deswegen eine gelungene und vertrauensvolle Bildungspartnerschaft und regelmäßiger Austausch.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir wissen um die Bedeutung sozialer Partizipation für gelingende Bildungsprozesse. Kinder, die sich selbst und ihre Zugehörigkeit zu ihrer Bezugsgruppe als wertvoll und stärkend erleben, erhalten Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung. Die soziokulturelle Vielfalt wahrzunehmen, bedingt die Wertschätzung des einzelnen Kindes sowohl als Individuum, wie auch als Mitglied seiner Familie. Diese positive Resonanz ermutigt Kinder die Einrichtung als Lernort wahrzunehmen und ihren Bildungsweg aktiv mitzugestalten.

Im Rahmen der vorurteilsbewussten Pädagogik bedeutet dies:

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen für Chancengleichheit.
- Sprache als Bildungszugang in den Mittelpunkt zu stellen. Dies gilt sowohl für eine professionelle Konzeption alltagsintegrierter sprachlicher Bildung, wie auch für die Kommunikationskultur in der Einrichtung.
- Bildung muss unabhängig von der Herkunft sein.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Die Wahrnehmung und das Gefühl der Zugehörigkeit sichern das Wohlbefinden. Kinder brauchen ein Gegenüber zur Entwicklung ihres Selbst. Bildung ist ein sozialer Prozess (Ko-Konstruktion) und benötigt die Interaktion mit anderen Menschen. Die Ergebnisse der Hirn- und Bindungsforschung verdeutlichen die Bedeutung der ausreichenden Befriedigung der Bedürfnisse nach Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit auf erfolgreiche Bildungsprozesse. Deshalb ist uns wichtig, diese Zugehörigkeit auch elementar erfahrbar zu machen, z.B. durch eine Einladung zum Mitmachen, zum Mitgestalten, zum Mitbestimmen. Sich wirksam erleben, sich selbst und die eigene Familie als sichtbar wahrzunehmen, ist von großer Bedeutung. Der alltagsintegrierten Partizipation kommt an dieser Stelle immense Bedeutung zu.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Durch die vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung werden folgende Ziele verfolgt:

- Alle Kinder in ihren Identitäten bestärken, hierzu gehören vor allem auch die Familienkulturen.
- Allen Kindern Erfahrungen mit unterschiedlichen Menschen ermöglichen, wodurch sie Empathie und Aufgeschlossenheit für Unterschiede entwickeln.
- Kinder in ihrer Wahrnehmung von unfairen Handlungen und Äußerungen unterstützen und damit kritisches Denken über Gerechtigkeit anregen.
- Kinder ermutigen, sich gegen unfaire Handlungen und abwertende Äußerungen zur Wehr zu setzen. Dies erfolgt z.B. durch die Stoppregel oder Unterstützung durch das Personal.

Kinder können sich dadurch folgende Kompetenzen aneignen:

- Entwicklung eines positiven Selbstbildes, ohne sich anderen gegenüber über- oder unterlegen zu fühlen
- Zutrauen und Sicherheit in die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen
- Wahrnehmung und Ausdruck eigener Gefühle, Bedürfnisse und
- sich selbst, den eigenen Körper zu mögen, beschreiben zu können – sich wohl fühlen
- positive Besetzung der eigenen Familienkultur, ihrer Mitglieder, Traditionen
- vertrautes und gesichertes Verhältnis zur Einrichtung, seinen Gepflogenheiten und Abläufen
- Lernen, anderen zuzuhören
- empathisches Verhalten
- Aufgeschlossenheit und auch Neugierde für andere Familienkulturen
- Ungerechtigkeit und Ausgrenzung wahrzunehmen, zu benennen und sich dagegen zur Wehr setzen

Im bewussten pädagogischen Ansatz der Vielfältigkeit werden Kinder auch angeregt:

- mit anderen zu kooperieren, voneinander zu lernen
- Informationen zu sondieren
- sich gemeinsam über Lösungsansätze zu verständigen, zu verhandeln, Meinungen auszutauschen und in Folge dessen lernmethodische Kompetenzen zu entwickeln (z.B. eigene Vorstellungen haben, Reflexionsfähigkeit, Veränderungen erkennen)

Wir sehen in Vielfalt und Unterschiedlichkeit die Lernchance, sich selbst und den anderen gut annehmen zu können.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir setzen uns für einen offenen und vorurteilsbewussten Umgang mit Vielfalt ein und treten stereotypen, diskriminierenden und ausgrenzenden Verhaltensweisen und Strukturen aktiv entgegen. In unserer Einrichtung sollen sich alle Kinder und ihre Familien bedingungslos angenommen und willkommen fühlen. Wir sind verschiedenen Lebensentwürfen gegenüber offen und sehen die Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit. Das Konzept der Eine-Welt-Kita bietet aus unserer Sicht besonders die Möglichkeit, Vielfalt als Chance zu begreifen und sie entsprechend im Alltag zu leben (vgl. 7.1., 7.2.).

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir arbeiten in der Krippe im geschlossenen Konzept, d.h. die Kinder werden in festen Gruppen mit gleichbleibendem pädagogischem Personal betreut. Dies entspricht dem Hauptbedürfnis von Kleinstkindern. Wir möchten damit den jüngsten Kindern in unserer Einrichtung Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

Im Kindergarten arbeiten wir im teiloffenen Konzept mit strukturiertem Tagesablauf, d.h. die Kinder gehen morgens in eine feste Stammgruppe mit gleichbleibendem pädagogischem Personal. Nach der Bringzeit öffnen weitere Funktionsräume. Der Tagesablauf hat im geschlossenen und im teiloffenen Konzept eine gleichbleibende Struktur. Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung mit diesem Konzept einerseits Verlässlichkeit, Sicherheit und Orientierung vermitteln und ihnen andererseits die Möglichkeit geben, je nach ihren Interessen und Bedürfnissen frei und in Selbstbestimmung den Einrichtungsalltag zu verbringen.

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Im freien Spiel können sich die Kinder ausprobieren, Kontakte knüpfen oder einfach die Umgebung beobachten. Die Kinder gestalten das freie Spiel partizipativ und aktiv mit. So erfahren sie, dass ihre Themen und Bedürfnisse von den Erwachsenen gesehen und ernst genommen werden. Diese Erfahrung fördert die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und das Erleben von Selbstwirksamkeit.

Wir sehen uns als die Wegbegleiter*innen der Kinder, welche den Prozess des Entwickelns und Lernens ermöglichen und unterstützen. Dabei fungieren wir als Vorbild. Mit einer wertschätzenden und offenen Haltung schaffen wir eine positive Atmosphäre und damit eine Umgebung zum Wohlfühlen. Wir nehmen die Persönlichkeit des Kindes unabhängig seiner Leistung an. Unser geplantes Handeln basiert auf einer wertfreien und reflektierten Beobachtung. Im Alltag und in sozialen Interaktionen gilt deswegen Vorleben statt Vorschreiben. Um dieses Vorgehen sicher zu stellen, benötigt die pädagogische Kraft aktuelles Fachwissen, hohe Aufmerksamkeit, Authentizität und die Bereitschaft, sich stetig weiterzubilden. Die Fachkräfte sind sich dem Machtgefälle zu den Kindern bewusst und achten feinfühlig und emphatisch auf eine Begegnung auf Augenhöhe.

Unsere Werte, die wir durch unser professionelles Vorleben vermitteln möchten, stimmen mit denen des Zertifikats für Eine Welt: fair und global überein. Wir haben nur diese eine Welt und wir alle gehören dazu. Jeder ist bei uns willkommen. Wir achten unsere Umwelt und Natur und vor allem diejenigen, die schwächer sind und auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Diese Haltung und dieses Denken startet schon bei der bewussten Auswahl des Spielmaterials, bei der Entdeckung versteckter ökologischer Zusammenhänge bis hin zu den Rechten und Pflichten von Menschen, insbesondere von Kindern.

Regelmäßige Teambesprechungen gewährleisten einen Erfahrungsaustausch untereinander. Ergebnisse dieser Treffen bezogen auf Planung, Reflexion, Entscheidungen und Arbeitsabläufe werden schriftlich dokumentiert. Für unsere Zusammenarbeit ist uns Offenheit und eine gute Kommunikationskultur besonders wichtig.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Mit Transition sind Übergangsphasen gemeint, die jedes Kind (und auch Erwachsene) im Leben immer wieder bewältigen müssen. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits bei ersten Übergängen erwirbt, profitiert es nachhaltig für alle weiteren Transitionen in seinem Leben. Deshalb ist für uns eine schnelle Eingewöhnung kein Qualitätsmerkmal. Wir achten darauf, dass wir elternbegleitet, bezugsorientiert und abschiedsbewusst eingewöhnen. Wir erkennen und wertschätzen die Herkunftsfamilie als Bildungspartner.

In unserem Haus erlebt das Kind eine individuelle Eingewöhnung, unabhängig, ob in die Krippe oder den Kindergarten eingewöhnt wird. Das Kind gibt das Tempo in der Eingewöhnung vor. Wichtig ist uns, dass eine feste Bezugsperson aus dem häuslichen Umfeld die Eingewöhnungszeit in der Einrichtung begleitet. Dies wirkt sich positiv auf den ganzen Eingewöhnungsprozess aus.

Im Eingewöhnungsprozess bekommt das Kind eine*n Bezugsbetreuer*in. Diese Person begleitet die gesamte Eingewöhnungszeit und ist erste*r Ansprechpartner*in für das Kind und dessen häusliche Bezugsperson. In den ersten beiden Phasen der Eingewöhnung bleibt das Kind mit seiner Bezugsperson für eine Stunde in der Einrichtung. In der dritten Phase der Eingewöhnung wird die Aufenthaltsdauer des Kindes ausgeweitet. Eine detaillierte Beschreibung des Eingewöhnungsprozesses erhalten die Eltern mit den Aufnahmeunterlagen.

Es ist uns wichtig, auch die Familie im Übergang im Blickfeld zu haben. Für Eltern und andere Familienangehörige kann der erste Schritt des Kindes in eine „Institution“ mit zahlreichen Fragen, Unsicherheiten, Sorgen und Ängsten verbunden sein. Wir gewöhnen schonend mit einer behutsamen Trennung zwischen Kind und Bezugsperson ein. Gefühle, wie Wut und Trauer, die im Prozess entstehen und auch geäußert werden dürfen, sind wichtige Bestandteile für die herausfordernde Situation. Wir legen Wert auf eine sanfte Eingewöhnung, die individuell verläuft und unterschiedlich lange dauert.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Wechselt ein Kind intern des Hauses von der Krippe in den Kindergarten, wird auch dieser Prozess behutsam, schonend und am Tempo des Kindes orientiert begleitet. Die Krippenkinder kennen durch gruppenübergreifende Aktivitäten am Nachmittag zusammen mit den Kindergartengruppen bereits das Kindergartenpersonal und die Kindergartenkinder. In den letzten Krippenmonaten dürfen die Krippenkinder ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend Funktionsräume des Kindergartens besuchen. Somit schaffen wir einen fließenden Übergang vom Krippen- in den Kindergartenbereich.

Der interne Übergang wird im Austausch mit der Familie transparent durchgeführt.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang in die Schule ist sowohl für die Kinder als auch für die Familien und den Freundeskreis in der Einrichtung ein großer und wichtiger Schritt auf dem Weg des Wachsens. Deshalb wird er mit der gesamten Kindergartengemeinschaft und den Familien besonders zelebriert.

Um die Kinder frühzeitig auf den Abschied vom Kindergarten und den Start in der Schule vorzubereiten, startet im letzten Kindergartenjahr das Vorschuljahr. Dies hilft den Kindern, sich als Vorschulkind wahrzunehmen und sich mit der Vorschulgruppe zu identifizieren. Es erhöht sich die Vorfreude und die Bereitschaft, zusätzliche und altersentsprechende Verantwortung zu übernehmen.

In der Vorschule werden mit den Kindern Kompetenzen geübt, welche in der Schule besonders erwartet werden. Im Freispiel werden Rollenspielbereiche eingerichtet, in welchen der Unterricht und das Schulleben erprobt und nachgespielt werden können. Mit der Grundschule-Nord besteht ein Kooperationsvertrag zur Vernetzung und Vorbereitung auf die Schulzeit. Den zukünftigen Schulkindern werden Besuchstage angeboten und der Schulweg wird gemeinsam geübt. Im zweiten Halbjahr findet ein Verkehrsgang mit einem Polizisten statt, der nochmals die Verkehrsregeln erklärt.

Für die Eltern finden Elternabende zur Vorbereitung auf die Einschulung statt.

Am Ende des Jahres werden die Schultüten gemeinsam gebastelt und die große Übernachtungs- und Abschiedsfeier geplant und durchgeführt.

3.4 Mikrotransitionen

Mikrotransitionen beziehen sich auf die wiederkehrenden, kleinen Übergänge im Alltag. Hier liegt das Augenmerk auf der sensiblen und wahrnehmenden Haltung der Fachkraft, um die Mikrotransitionen im Alltag zu erkennen und entsprechend begleiten zu können. Dazu zählt zum Beispiel der Übergang vom Essen zum Händewaschen oder schon der kleine Wechsel von Spielpartner*innen oder Spielbereichen. Umso sicherer ein Kind eingewöhnt und gebunden ist, umso sicherer durchläuft es meist die Mikrotransitionen. Gut begleitete Transitionen sichern das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung. In der Krippe werden die Übergänge noch detaillierter und altersentsprechend differenziert. Dafür nutzen wir zum Beispiel Lieder, Rituale oder Bilder. Oft entwickeln sich im Laufe der Betreuung eines Kindes ganz individuelle Methoden, den Alltag und die Übergänge zu durchlaufen.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Bildung ist weit mehr als das Sammeln von Wissen – sie ist ein lebenslanger, lebendiger Prozess, der tief in der Persönlichkeit jedes Menschen verankert ist. Kinder tragen von Anfang an ein natürliches Bedürfnis in sich, die Welt zu entdecken, zu verstehen und ihren Platz darin zu finden. Gemeinsam mit den Kindern begeben wir uns auf diesen Weg des Entdeckens und Wachsens. Wir greifen ihre Fragen, Gedanken und Ideen auf und schaffen Räume, in denen sie sich mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinandersetzen können. Vielfältige Lernwege, anregende Materialien und die Möglichkeit zur aktiven Selbsttätigkeit bilden den Rahmen, in dem Kinder sich ausprobieren, forschen und lernen dürfen. Jedes Kind bringt seine eigene Perspektive, seine Stärken und sein Tempo mit – und genau darin liegt für uns der Reichtum gemeinsamer Bildungsprozesse. Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell zu begleiten, ihm Vertrauen zu schenken und es darin zu bestärken, ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln. Denn wer sich selbst als wertvoll und fähig erlebt, kann mit Freude und Neugier seinen Bildungsweg gestalten.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kindertageseinrichtung Eine Welt bietet durch das Angebot vielfältiger Bildungs- und Aktionsbereiche Auswahl, Entscheidungs- und Handlungsspielraum für Kinder.

Die Arbeits- und Gruppenorganisation orientiert sich an den Grundbedürfnissen der Kinder.

Die Krippe ist in zwei altershomogenen Gruppen und einer Übergangsgruppe für Kinder zwischen zweieinhalb und vier Jahren organisiert. Jede Gruppe hat ihren festen Raum mit altersentsprechendem Materialangebot. Das Personal ist den festen Gruppen zugeteilt. Allen Gruppen stehen zwei Schlafräume und zwei Sanitärräume zur Verfügung.

Im Kindergarten kommen wir dem Bedürfnis nach selbstständigem neugierigem Erkunden der Umgebung und Eigeninitiative im Spielen, sowie dem Bewegungsbedürfnis mit unserem teiloffenen Konzept entgegen. Die Kindergartenkinder sind in zwei Stammgruppen organisiert, welche alters- und geschlechtergemischt zusammengesetzt sind. In der Freispielzeit können sich alle Kinder frei durch die Bildungsräume bewegen und vermischen. Für jeden Raum, auch den Flur, gibt es eine*n fest zugewiesene*n Mitarbeiter*in. Die Kinder werden in die einzelnen Material- und Raumangebote eingeführt und durchgängig begleitet, um ihrem Bedürfnis nach Exploration Rechnung zu tragen.

Gemeinsame Rituale pflegen wir in Krippe und Kindergarten folgendermaßen:

- regelmäßige Stammgruppenkreise. Damit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihrer Stammgruppe zu identifizieren, eigene Themen anzubringen und an den pädagogischen Planungen mitzuwirken.
- Feste, orientiert an den Jahreszeiten, an Festtagen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und aus dem direkten Lebensumfeld der Kinder werden sowohl in der Stammgruppe als auch in der gesamten Kindergarten- oder Krippengemeinschaft zelebriert.
- Alltägliche Rituale werden mit den Kindern entwickelt und passen sich fortlaufend an die aktuelle Gruppe an, z.B. Begrüßungsformen, Tischsprüche, Aufräumrituale.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Im Rahmen der vorurteilsbewussten Pädagogik kommt dem Raumangebot der Kindertagesstätte besondere Bedeutung zu. Sie geht dabei sogar über den Begriff des „dritten“ Erziehers hinaus, da der Raum auch dann noch vorhanden ist und prägt, wenn er verlassen wurde. Die differenzierte Lernumgebung trägt maßgeblich zur Identitätsentwicklung bei.

Im Kindergarten sieht unser Raumkonzept unterschiedliche Aktions- und Bildungsbereiche vor. Die Kinder können im Bauraum, im Bewegungsraum, in der Kreativwerkstatt und in der Kinderwohnung ihre Interessen und Bedürfnisse ausleben. Weitere Bildungsbereiche werden je nach Bedarf in drei Räumen partizipativ eingerichtet. Die Räume sind für die Kinder und werden auch für sie gestaltet. Funktionsräume sind entsprechend des Personalstandes geöffnet. Auch der Flur wird von einer*m Mitarbeiter*in beaufsichtigt, da er aufgrund seiner Größe als Spielraum genutzt wird. Dadurch stellen wir eine lückenlose Aufsicht sicher.

Die Räume der Kinderkrippe sind nach den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe eingerichtet. Die einzelnen Spielbereiche innerhalb eines Raumes sind abgegrenzt. So steht unseren jüngsten Kindern viel Bewegungsfläche zur Verfügung, um die eigenen motorischen Fähigkeiten kennenzulernen und

z.B. das Laufen lernen zu unterstützen. Während bei den älteren Krippenkinder das Augenmerk auf einem gut ausgestatteten Rollenspielbereich liegt, da in dieser Altersgruppe das Nachahmen von Alltagshandlungen besonders präsent ist.

Bei der Auswahl von Aktions- und Spielmaterialien, unabhängig vom Krippen- oder Kindergartenbereich, gilt als oberste Prämisse, Stereotypen, Vorurteilen und Diskriminierungen keinen Raum zu bieten, stattdessen die Lernumgebung vorurteilsbewusst und sprachanregend zu gestalten. Unser Fokus liegt auf Naturmaterialien, nachhaltigen Materialien und auf Vielfaltigkeit. Wir bieten wechselndes, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiertes Spielmaterial an. Dabei handelt das Team nach dem Prinzip – weniger ist mehr. Das Spielmaterial wird daher öfter ausgetauscht, um neue Anreize zu schaffen und eine Reizüberflutung zu vermeiden.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf im Kindergarten:

7:00-8:30 Uhr	Der Ablauf des Tages in unserer Einrichtung beginnt im Kindergarten in der jeweiligen Stammgruppe. In dieser werden die Kinder von ihren Bezugspersonen begrüßt, können ankommen und sich orientieren. Die Stammgruppe vermittelt Sicherheit und Zugehörigkeit. In der Stammgruppe finden am Montag, Mittwoch und Freitag Morgenkreise statt. Diese bieten den Kindern nochmals die Option, sich in der Stammgruppe zu orientieren, Angebote zu erfahren und sich nach Bedarf mit Kindern aus der Gruppe zu organisieren. Im Morgenkreis (Mo, Mi, Fr) werden sowohl aktuelle, wie auch gruppen- und hausbezogene Inhalte gemeinsam besprochen. Der Morgenkreis bietet die Möglichkeit als basisdemokratisches Element, Kindern zusätzlich alltagsintegrierte Partizipationsmöglichkeiten zu bieten.
8:30-13:30 Uhr	Anschließend öffnen weitere Funktionsräume, je nach anwesendem Personal. In dieser Zeit finden intensive Freispielbegleitung und gezielte pädagogische Angebote statt. Von 8:30 – 10 Uhr können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstücksvesper im Bistro, das von einer Fachkraft in diesem Zeitraum besetzt ist, individuell einnehmen.
11:45-12:00 Uhr	Erste Abholzeit. Kinder werden in einem kleinen Kreis im Eingangsbereich versammelt und den Eltern übergeben.
12:00-12:45 Uhr	Mittagessen der gelben Gruppe: Die Essensbegleitung lädt die Kinder der gelben Gruppe zum Mittagessen ein und holt sie dann in den jeweiligen Räumen ab. Vor dem Mittagessen gehen die Kinder erst Händewaschen. Im Bistro werden sie nochmals willkommen geheißen und kontrolliert, ob alle Kinder da sind. An jedem Tisch wird vor Beginn des Essens ein Tischspruch gesprochen.
12:45-13:45 Uhr	Mittagessen der blauen Gruppe: Die Essensbegleitung lädt die Kinder der blauen Gruppe zum Mittagessen ein und holt sie dann in den jeweiligen Räumen ab. Vor dem Mittagessen gehen die Kinder erst Händewaschen. Im Bistro werden sie nochmals willkommen geheißen und kontrolliert, ob alle Kinder da sind. An jedem Tisch wird vor Beginn des Essens ein Tischspruch gesprochen.
13:45-14:00	Zweite Abholzeit: Kinder werden aus den Stammgruppen abgeholt.

Uhr	
14:00-16:00 Uhr	<p>Offener Nachmittag. Im Freispiel oder in Kleingruppen werden die Kinder gezielt und intensiv begleitet.</p> <p>Um 15:00 Uhr gibt es das Angebot eines Nachmittagssnacks.</p> <p>Ab 15:30 Uhr werden die Kinder aus dem Bistro oder Freispiel abgeholt.</p>

Tagesablauf in der Krippe:

7:00-8:30	Bis um 8 Uhr kommen die Krippenkinder in einer gesammelten Frühdienstgruppe an, dann nimmt das Gruppenpersonal die Kinder mit in die Stammgruppe.
8:30-11:00	Die Freispielzeit in der Krippe ist sehr kurz, weshalb wir sie so effektiv wie möglich nutzen wollen. In dieser Zeit finden Kreise statt, wird der Garten besucht, das Freispiel gestaltet oder gezielte Angebote durchgeführt. Das offene Frühstück findet in den jeweiligen Gruppen statt.
11:00-12:00	Es wurde jedem Kind bei Bedarf die Windeln gewechselt und auch saubere Windeln einmal umgezogen. Kinder, welche um 12 Uhr abgeholt werden, treffen sich in einem Gruppenraum und spielen weiter bis sie abgeholt sind. Der Rest geht zum gemeinsamen Mittagessen ins Bistro.
11:45-12:00	Erste Abholzeit
12:00-13:45	Die Kinder gehen gemeinsam zum Mittagsschlaf. Dafür stehen zwei Schlafräume zur Verfügung, in welchem jedes Kind ein festes Bettchen hat. Wer nicht schlafen möchte, darf in der Gruppe weiterspielen.
13:45-14:00 Uhr	Zweite Abholzeit: Kinder werden aus den Stammgruppen abgeholt.
14:00-16:00 Uhr	<p>Offener Nachmittag. Im Freispiel oder in Kleingruppen werden die Kinder gezielt und intensiv begleitet.</p> <p>Um 15:00 Uhr gibt es das Angebot eines Nachmittagssnacks.</p> <p>Ab 15:30 Uhr werden die Kinder aus dem Bistro oder Freispiel abgeholt.</p>

Dieser Tagesablauf ermöglicht dem einzelnen Kind, seinen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand entsprechend zu explorieren und an Angeboten teilzunehmen, weiter Aktions- und Bildungsbereiche zu besuchen. Das pädagogische Personal beobachtet und begleitet diesen Prozess vielfältig. Durch Beziehungsaufbau, Beobachtung, Gestaltung der Angebote findet Entwicklungs- und Bildungsbegleitung gleichermaßen statt.

Grundsätzlich kann bei uns jedes Kind zu jeder Zeit Essen, Schlafen oder gewickelt werden. Unabhängig von der geplanten Tagesstruktur.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

«Partizipation ist ein Recht von Kindern, das nicht an eine Bedingung geknüpft werden darf, die Kinder zuvor erfüllen müssen.» «Die Frage, ob Kinder schon partizipationsfähig sind, stellt sich damit

gar nicht mehr. Es geht vielmehr darum, welche Voraussetzungen bereitgestellt werden müssen, damit sich jedes Kind unabhängig von seinem Alter und seinen Fähigkeiten beteiligen kann» (Hansen/Knauer 2015).

Ziel im Rahmen der vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung ist es, den Fokus auf eine alltagsintegrierte Partizipation zu legen. Alltagsintegrierte Konzepte verstehen Partizipation eher als ein Resultat von Beziehungen und Interaktionen von Menschen untereinander, da wir immer schon Teil z.B. einer (Kita-)Gruppe/Gemeinschaft etc. sind. Hier sind auch schon Krippenkinder eingeschlossen, weil auch sie am Kita-Alltag teilnehmen (wenn auch anders als Erwachsene oder ältere Kinder). Dieses Verständnis von Partizipation wird häufig mit „Inklusion“ verbunden. Alle Kinder und das ganze Kitapersonal, einschließlich der Eltern sind unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Behinderung usw. Teil einer (Kita-) Gemeinschaft. Inklusion wird hier als Bedingung von Partizipation verstanden. Jemand, der nicht ‚inkludiert‘ ist, kann auch nicht partizipieren und auch keinen Einfluss nehmen. Es ist uns besonders wichtig, Bildungsteilhabe und Partizipation in Einklang zu bringen.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion meint, dass die Kinder von- und miteinander lernen. Diese Form von Lernen steht im Mittelpunkt. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen Menschen. In dieser Auseinandersetzung mit einem Gegenüber konstruieren sie die Bedeutung und den Sinn von Dingen und Beziehungen und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Die Aufgabe der Pädagog*innen dabei ist es,

- offene Fragen zu stellen und aktiv zuhören.
- die Unterschiede der Gedanken zu thematisieren.
- verschiedene Ausdrucksweisen zu verwenden.
- mit Kindern zu philosophieren und Hilfestellung und Unterstützung zu geben.
- Erkenntnisse der Kinder aufzunehmen und in den Alltag einfließen zu lassen.

Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt aktiv sind und die Kinder aktive Konstrukteure ihres Wissens sind, wie zum Beispiel das unterstützte selbständige Lösen von Konflikten.

4.2.3 Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Pflegesituationen gehören zu den intensivsten Momenten im Krippenalltag – sie sind nicht nur notwendige Routinen, sondern gleichzeitig kostbare Gelegenheiten für Nähe, Beziehung und Vertrauen. Gerade in diesen Augenblicken sind Kinder besonders empfänglich für Zuwendung und brauchen Erwachsene, die sie mit Achtsamkeit, Respekt und Einfühlungsvermögen begleiten.

Wir verstehen Pflege nicht nur als körperliche Versorgung, sondern als eine Form der Beziehungsgestaltung. Sie beginnt mit dem aufrichtigen Interesse an den Bedürfnissen des Kindes, dem Schaffen von geschützten Räumen für Ruhe, Essen und Schlaf, und reicht bis zur konsequenten Wahrung persönlicher Grenzen. Jedes Kind hat das Recht, in seiner Individualität gesehen und geachtet zu werden – auch (und gerade) in Momenten der Abhängigkeit.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir ein institutionelles Schutzkonzept entwickelt, das auch den sensiblen Umgang mit Pflegesituationen klar definiert. Es ist unser Ziel, jedem Kind die Erfahrung von Geborgenheit, Verlässlichkeit und Selbstbestimmung zu ermöglichen.

So achten wir darauf, dass Kinder essen und schlafen können, wann immer sie das Bedürfnis dazu verspüren. Beim Essen dürfen sie selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Wir begleiten sie dabei, sich selbstständig zu bedienen – ein liebevoller Schritt hin zu Selbstwirksamkeit und Unabhängigkeit.

In all diesen Momenten stehen Beziehung, Vertrauen und die Würde des Kindes im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Wir beobachten die Kinder im Alltag, um eine genaue und zuverlässige Übersicht über den Entwicklungsstand, die Interessen und Stärken der Kinder zu erhalten. Beobachtet wird, wie das Kind sich verhält (auch was es nicht tut), wie es auf andere Kinder und Erwachsene reagiert und wo es noch Unterstützung benötigt.

Seit September 2008 ist der Einsatz von Beobachtungsbögen (PERIK/SISMIK/SELDAK) in Kindertageseinrichtungen über das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz geregelt und verpflichtend festgeschrieben. Diese werden jährlich für jedes Kind ausgefüllt. Die Entwicklungsdokumentation wird in den Stammgruppen von der jeweiligen Gruppenleitung eingeteilt. Sie trägt die Verantwortung für die Vollständigkeit der Bögen. Die Durchführung der schriftlichen Dokumentation liegt im Zeitraum um den Geburtstag eines Kindes. In regelmäßigen Fallbesprechungen fließen die Beobachtungen anderer Teammitglieder mit ein, um ein ganzheitliches Bild vom Kind aus unterschiedlichen Perspektiven zu bekommen. Allgemein orientieren wir uns an den „Grenzsteine der Entwicklung“ nach H.J. Laewen und der Entwicklungstabelle von Beller und Beller. Die Ergebnisse aus allen Beobachtungen geben uns Einblicke über die Entwicklung der Kinder und dienen als Vorlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche, die wir in der Einrichtung mit den Eltern führen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementare Form

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes. Es ist die Haupttätigkeit und das Recht des Kindes, es ist ernsthaftes, bedeutungsvolles und engagiertes Tun.

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes ist das Spiel. Deshalb legen wir besonderen Wert auf unser Freispiel. Das Spiel ist freiwillig und kann nicht erzwungen werden, weshalb die Gestaltung des Raumes, das angebotene Material und die Begleitung durch die Fachkraft ausschlaggebend für ein gelungenes Spiel und damit für eine gelungene und positive Entwicklung des Kindes ist.

Wir verstehen Spiel als Selbstbildung in Gemeinschaft mit Anderen. Das Spiel als solches gilt es zu schützen und zu unterstützen. Die Räume werden so gestaltet, dass das Kind so selbstwirksam wie möglich tätig werden kann. Das Material wird an den Interessen der Kinder orientiert angeboten. Das Spiel wird möglichst nicht unterbrochen, um das Lernen in eigener Regie und Motivation zu erhalten.

Die Umgebung des Kindes wird entsprechend konzipiert, um allen Bildungsbereichen im Freispiel, unabhängig von gezielten Angeboten und Aktivitäten, einen Raum zu geben.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Im Alltag unserer Einrichtung sowie in unseren Projekten erfahren die Kinder eine Vielzahl an unterschiedlichen Bildungsangeboten. Gemeinsam mit ihnen ermitteln wir im Kindergarten- und Krippenalltag aktuelle Interessen, Themen sowie individuelle Wünsche und Anregungen. Diese fließen in die Gestaltung der Funktionsräume, des Freispiels und unserer Projektarbeit ein.

Gemeinsam werden Ziele festgelegt, die dann mit den Fachkräften umgesetzt werden. Ein Projektthema hängt davon ab, wie die Motivation und Ausdauer der Kinder zu einem Thema sind. Sie recherchieren alles Interessante, nehmen Dinge bewusst mit allen Sinnen wahr, entwickeln ein Gruppengefühl und haben das Bedürfnis, sich selbst zu organisieren.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder erleben und erfahren die Welt nicht nach Bildungsbereichen (BB). Ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse sind eng miteinander verknüpft. Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung gehen dabei Hand in Hand, da Kinder ihre Kompetenzen nicht isoliert entwickeln, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und ihnen bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.

Die vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Kindertageseinrichtung zeigen wir an zwei Praxisbeispielen nachfolgend auf. Anschließend werden die einzelnen Bildungsbereiche näher erläutert. Wir beschreiben dabei, mit welchen Mitteln und Methoden Wissen und Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut werden. Den größten Lerneffekt erzielen die Kinder, wenn im Alltag durch intensive und durchdachte pädagogische Begleitung so viele Bildungsbereiche wie möglich verknüpft werden.

5.3.1 Praxisbeispiele zur Vernetzung von Bildungsbereichen

Beispiel 1: Spielzeit im Garten

Das Kind lernt, sich für die Zeit im Garten selbstständig an- und auszuziehen (BB Lebenspraxis). Bei dieser Tätigkeit setzt es sich mit den bestehenden Wetterbedingungen (BB Naturwissenschaften) auseinander und trifft mit Unterstützung des Personals die Wahl einer entsprechenden Kleidung. Zuvor benötigt das Kind ausreichende Selbstwahrnehmung wie „Friere ich schnell, oder schwitze ich eher?“ (BB Gesundheit). Beim Spielen und Bewegen im Garten wird die Motorik des Kindes gefördert (BB Gesundheit und Bewegung). Über den Kontakt mit der Natur und verschiedenen Naturmaterialien setzt sich das Kind mit Lebewesen und Pflanzen auseinander. Es lernt verschiedene Oberflächen und Texturen kennen (BP Naturwissenschaften, Nachhaltigkeit). In der pädagogischen Begleitung des Spielens im Garten vermitteln wir dem Kind den Umgang mit der Natur und die Notwendigkeit, die Natur zu schützen (BB Umwelt). Erlebt das Kind die Zeit im Garten in der Gruppe und mit Gleichaltrigen, interagiert es mit anderen Kindern, setzt sich mit deren Bedürfnissen auseinander und lernt, Konflikte zu lösen (BB soziale Beziehungen, Konflikte).

Beispiel 2: Projektarbeit

In gezielten Projekten, wie z.B. „Vom Korn zum Brot“, werden unterschiedlichste Bildungsbereiche angesprochen. Im Vordergrund steht zunächst der Wachstumsprozess des Getreides und die Herstellung des Brotes (BB Naturwissenschaften, Technik). In der Auseinandersetzung mit dem Werdegang des Ährenkorns erweitern die Kinder ihren Wortschatz (BB Sprache). Während des Projekts integrieren die Kinder landwirtschaftliche Themen im Bauraum und im Rollenspiel (BB Technik und soziale Beziehungen). In kreativen Angeboten zum Projektthema vertiefen sie das neue Wissen (BB Kunst, Ästhetik). Passend zum Projekt lernen die Kinder neue Lieder, Gedichte und hören Klanggeschichten (BB Musik, Sprache). Die Kinder kaufen Zutaten zum Backen ein und lernen Mengen und Größen kennen (BB Mathematik). Bei gemeinsamen Ausflügen ins Feld oder in eine Mühle erleben sie Gemeinschaft und Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Das Projekt wird mit einem Erntedankfest beendet, in dem die Dankbarkeit für unsere Nahrung zelebriert wird (BB Werteorientierung, Religiosität).

5.3.2 Werteorientierung und Religiosität

Die Weitergabe von Werten und Traditionen ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Feste des Kirchenjahres sowie Feste anderer Kulturen und Religionen bieten vielfältige Gelegenheiten, Kindern Traditionen, Bräuche und kulturelle Hintergründe auf erlebbare und kindgerechte Weise näherzubringen. Durch Geschichten, Bilderbücher, Lieder und Spiele gestalten wir gemeinsam mit den Kindern diese Feste und vermitteln dabei grundlegende Werte wie Toleranz, Respekt und Mitgefühl, die auf einem humanistischen Menschenbild basieren.

Das Wissen um unterschiedliche Lebenswirklichkeiten stärkt die Kinder darin, Menschen offen, vorurteilsfrei und selbstbewusst zu begegnen. Sie lernen, sich eine eigene Meinung auf Basis von Verständnis und Kenntnis zu bilden.

„Kinder erwerben in einem dialogischen Miteinander Wissen über andere Kulturen, Werte und Normen und entwickeln so interkulturelle Kompetenz.“

(BayBEP, 2012, S. 54)

Diese Auseinandersetzung mit kultureller und religiöser Vielfalt fördert nicht nur die soziale Kompetenz, sondern auch das demokratische Bewusstsein und die Empathiefähigkeit der Kinder.

5.3.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder in unserer Einrichtung entwickeln die Fähigkeit, achtsam, verantwortungsvoll und einfühlsam mit den eigenen Gefühlen sowie mit den Emotionen anderer Menschen umzugehen. Ausgehend von einem sicheren Bindungserleben und dem Vertrauen in verlässliche Beziehungen sollen sich die Kinder zu selbstbewussten, autonomen Persönlichkeiten entwickeln. Ziel ist es, ihre Kontakt- und Kooperationsfähigkeit zu stärken sowie einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu fördern. Wir unterstützen und begleiten die Kinder dabei, herausfordernde oder belastende Situationen zu bewältigen und ihre emotionalen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

5.3.4 Sprache und Literacy

Das Erlernen der Sprache gehört zu den besonders wichtigen Entwicklungsaufgaben eines Kindes. Bevor ein Kind die ersten Worte benutzt, teilt es sich durch Mimik und Gestik über seinen eigenen Körper mit und nimmt so Kontakt zu seiner Umwelt auf. Das ganzheitliche Wahrnehmen spielt dabei

eine große Rolle. Das Sprechen baut auf dem Handeln auf. Wichtige Förderschwerpunkte liegen dabei in der Auseinandersetzung mit Bilderbüchern. Die gemeinsamen Bilderbuchbetrachtungen regen die Sprachfreude der zu Betreuenden an. Es bietet sich der Raum für die ersten Dialoge in Form von sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen, selbst zu erzählen und zu phantasieren. Durch den gezielten Einsatz von Lausch- und Sprachspielen und der Arbeit mit Bilderbüchern werden die Kinder in ihrer Sprachentwicklung begleitet. Schreibwerkstatt und Bücherecken animieren die Kinder zusätzlich, Kompetenzen rund um Sprache, Lesen und Schreiben zu entwickeln.

Sprachstandserhebung und Sprachförderung im Vorkurs Deutsch 240

Die vorschulische Sprachförderung nach Art. 5 BayIntG wird in unserer Einrichtung umgesetzt. Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an alltagsintegriert und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung.

Im Dezember 2024 trat die gesetzlich verbindliche Sprachstandserhebung und die verbindlichen Sprachförderungsmaßnahmen in bayerischen Kindertageseinrichtungen in Kraft. Bei allen Kindern wird im vorletzten Kindergartenjahr von September bis Januar eine Sprachstandserhebung durchgeführt. Die Grundlage für die Feststellung des Sprachstandes bildet die Kurzversion von SISMIK/SELDAK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache im Kindergarten). Alle Kinder, die nach SISMIK und SELDAK Förderbedarf haben, werden im Kita-Vorkurs unabhängig vom Ergebnis der schulischen Testung bei uns gefördert. In der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (Januar/Februar) beginnt in unserer Einrichtung der Sprachvorkurs und dauert bis zum Ende des dritten Kindergartenjahres. In insgesamt 120 Förderstunden á 90 Minuten pro Woche werden die Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützt.

In unserer Einrichtung findet der Vorkurs mit bewusster Sprachförderung in unterschiedlichen Settings von der ganzen Vorkursgruppe über Teilgruppen bis hin zu Einzelförderung, abhängig vom jeweiligen Förderangebot und dem Sprachstand der Vorkursgruppe, statt. Die 90 Minuten Vorkurs pro Wochen können auf mehrere Wochentage verteilt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Erwerben der Fähigkeiten der phonologischen Bewusstheit. Als phonologische Bewusstheit bezeichnet man die Fähigkeit, die Struktur der Lautsprache zu erkennen, z.B. die Klang- und Lautstruktur der Wörter beim Reimen.

Die Umsetzung in unserer Einrichtung erfolgt über folgende Methoden:

- Dialogische Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele
- Reime
- Flüster- und Klatschspiele
- Mitmachgeschichten
- Erzählen und Nacherzählen
- Einzelgespräche mit mehreren Sprecherwechsel
- Lesecke

Sowohl in der alltagsintegrierten Sprachförderung als auch im Vorkurs Deutsch 240 fördern wir die Kinder in ihrer persönlichen Sprachentwicklung, im Verständnis von Texten und Geschichten und im Umgang mit Büchern. So werden Grundlagen für die Lese- und Schreibfähigkeit der Kinder gelegt.

5.3.5 Digitale Medien

Bereits im frühen Kindesalter macht das Kind erste Erfahrungen mit Medien und Formen gesellschaftlicher Kommunikation. Es beginnt, Medieninhalte zu erfassen, deren Funktion zu verstehen und diese aktiv zu nutzen. Angesichts der wachsenden Bedeutung medialer Einflüsse ist es uns ein zentrales Anliegen, Kinder alters- und entwicklungsangemessen im verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu begleiten und zu stärken. Ziel ist es, ihnen Orientierung in einer zunehmend komplexen Medienwelt zu geben.

Durch den gezielten und reflektierten Einsatz von Bilderbüchern, Hör- und Musikmedien, CDs und kindgerechten digitalen Angeboten eröffnen wir den Kindern vielfältige Zugänge zur Medienbildung. Dabei steht nicht der Konsum, sondern das bewusste Erleben, Verstehen und Verarbeiten von Medieninhalten im Vordergrund.

5.3.6 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

In unserer Einrichtung erleben Kinder Mathematik als lebendigen Teil ihres Alltags. Schon die Jüngsten sammeln bei uns erste mathematische Grunderfahrungen – ganz spielerisch und eingebettet in alltägliche Situationen. Beim Sortieren von Materialien, Befüllen von Behältern, Vergleichen von Größen und Gewichten oder beim Stapeln und Bauen erfassen sie erste Zusammenhänge rund um Mengen, Formen und Ordnungen.

Durch eigenständiges Konstruieren und kreative Bauprozesse wird das geometrische Denken angeregt. Auch Bewegung spielt eine wichtige Rolle: Durch Krabbeln, Klettern, Balancieren oder gezielte Bewegungsspiele entwickeln die Kinder ein Gefühl für Raum, Lage und Richtung – wichtige Grundlagen für das räumliche Vorstellungsvermögen.

All diese Erfahrungen ermöglichen es den Kindern, mathematische Inhalte ganzheitlich zu erfassen – mit Kopf, Herz und Hand. Wir begleiten sie dabei aufmerksam und bieten Impulse, um ihre Neugier für mathematische Phänomene weiter zu stärken. Denn wir sind überzeugt: Mathematik beginnt nicht erst mit Zahlen, sondern mit dem Entdecken, Ordnen und Vergleichen – und das tun Kinder von Anfang an.

Mit gezielten Impulsen und kindgerechten Angeboten fördern wir ihre natürliche Neugier und Begeisterung für das Beobachten, Forschen und Experimentieren. Ob beim Erkunden der belebten Natur – wie Pflanzen, Tiere oder Wetterphänomene – oder beim Entdecken der unbelebten Umwelt, etwa von Wasser, Luft oder Licht: Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten und entwickeln ein grundlegendes Verständnis für Zusammenhänge.

Dabei ist uns wichtig, die Kinder in ihrem Forschergeist zu bestärken und ihnen zu vermitteln, dass nicht alles sofort erklärbar oder verstehbar ist. Sie lernen, dass Erkenntnisse oft Zeit brauchen und dass Ausdauer, genaues Beobachten und wiederholtes Fragen Teil eines Lernprozesses sind. So fördern wir nicht nur ihr Sachwissen, sondern auch wichtige Fähigkeiten wie Geduld, Konzentration und systematisches Denken.

5.3.7 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In unserem Kita-Alltag greifen wir altersgerecht und gezielt Fragen rund um Umwelt und Nachhaltigkeit auf. Gemeinsam mit den Kindern beschäftigen wir uns mit Themen wie: „Wie können wir sorgsam mit unserer Umwelt umgehen?“ oder „Was kann jede und jeder von uns tun, um Natur

und Ressourcen zu schützen?“ Dabei ist es uns wichtig, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern ein Bewusstsein für Verantwortung, Mitgefühl und gemeinsames Handeln zu fördern.

Diese Auseinandersetzung verknüpfen wir mit den Grundgedanken der „Eine-Welt-Kita“ (vgl. Nr. 7). Wir möchten den Kindern zeigen, dass ihr Handeln nicht nur die direkte Umgebung, sondern auch Menschen in anderen Teilen der Welt beeinflusst. Dabei greifen wir globale Zusammenhänge kindgerecht auf – z. B. bei Themen wie fairem Handel, nachhaltigem Konsum oder dem Schutz von Lebensräumen.

Durch Projekte, Gespräche, kreative Angebote und gelebte Vorbilder regen wir die Kinder dazu an, achtsam mit ihrer Umwelt umzugehen und sich als Teil einer weltweiten Gemeinschaft zu verstehen.

5.3.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Kreativität und Ausdruck spielen in unserer Einrichtung eine zentrale Rolle im Alltag der Kinder. Von klein auf erleben sie ihre Stimme als persönliches, elementares Instrument, mit dem sie sich mitteilen, ausdrücken und in die Welt „hineinspielen“. Musik wird dabei als Quelle von Freude, Entspannung und kreativer Anregung erfahrbar.

Singen, Musizieren, Tanzen, Bewegen und bewusstes Musikhören ermöglichen den Kindern, ihre stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln. Sie machen erste Erfahrungen mit Klang, Rhythmus und Ton.

Auch im Bereich der bildnerisch-kreativen Gestaltung schaffen wir Freiräume für individuelle Ausdrucksmöglichkeiten. Im Dialog mit ihrer Umwelt nehmen die Kinder Reize über alle Sinne auf, verarbeiten Eindrücke und Gefühle spielerisch und gestalterisch. Dabei bieten wir ihnen vielfältige Materialien, Werkzeuge und Techniken an, die ihnen jederzeit frei zugänglich sind. Sie können malen, basteln, bauen, modellieren oder gestalten – allein oder in der Gruppe.

Diese kreativen Prozesse helfen den Kindern, ihre Wahrnehmung zu strukturieren, Gedanken und Emotionen nonverbal auszudrücken und sich selbstwirksam zu erleben. Die Freude am eigenen schöpferischen Tun ist dabei eine kraftvolle Triebfeder ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ein wichtiger Baustein für die Bewältigung vielfältiger Lebenssituationen.

5.3.9 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Ein weiterer wichtiger Grundstock unserer Einrichtung ist die Gesundheitserziehung. Ein guter Gesundheitszustand ist ein wesentliches Element für Lebensqualität und essentiell für eine positive Entwicklung des Kindes. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten werden von Geburt an geprägt.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist das stetige Ermöglichen von Bewegungserfahrungen. Gerade die Bewegung mit der gleichsam verbundenen Sinneswahrnehmung ist ein wichtiges Mittel, Wissen über die Umwelt zu erwerben, aber auch ein individuelles positives Körperbewusstsein zu erfahren, welches wiederum die Identitätsentwicklung entscheidend mit beeinflusst. Somit sind Bewegungsangebote, sowie das tägliche Gartenfreispiel feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Kinder in unserer Einrichtung sollen ein gutes Körpergefühl, einen gesunden Zugang zum eigenen Körper und ein positives Selbstbild entwickeln. Über eine offene Kommunikation über

sexualpädagogische Themen möchten wir erreichen, dass Kinder Grenzen setzen und die Grenzen anderer wahren.

5.3.10 Lebenspraxis

Die Förderung der Selbstständigkeit nimmt einen zentralen Stellenwert in unserem Kitaalltag ein. Wir unterstützen die Kinder dabei, grundlegende Alltagsfertigkeiten wie das selbstständige An- und Ausziehen von Kleidung und Schuhen sowie angemessene Tischmanieren zu erlernen und zu festigen.

Ziel ist es, dass die Kinder wiederkehrende Anforderungen des Alltags eigenverantwortlich und selbstständig bewältigen können. Ebenso begleiten wir sie beim Erwerb von Kompetenzen zur Pflege des eigenen Körpers und fördern ein altersgerechtes Verständnis für die Bedeutung von Hygiene.

Durch klare, regelmäßige Abläufe und wiederkehrende Rituale wird den Kindern Sicherheit und Orientierung gegeben, wodurch sich die erlernten Verhaltensweisen nachhaltig verankern.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Mitgestaltende

Kindergarten und Kinderkrippe sind eine die Familien ergänzende Einrichtung und bieten den Kindern Sicherheit und Raum zur individuellen Entwicklung und Entfaltung. Eltern als "Experten" ihrer Kinder werden in ihrer Verantwortung für ihr Kind von uns unterstützt und begleitet. Eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien ist eine wichtige Voraussetzung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes.

Die Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern durch die Fachkräfte erfolgt durch:

- Abstimmen in Fragen von Erziehung und Bildung
- Berücksichtigen von Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Beraten und kooperieren in Fragen der Prävention

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet in verschiedener Form statt wie z.B. Aufnahmegespräch, Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Elternbriefe, Elternabende und Themenabende, Elternbefragung, Unterstützung bei Fragen bezüglich Behörden, Mithilfe bei Aktionen und Festen. Diese Informationen und Mitgestaltungsmöglichkeiten über erhalten unsere Eltern über die Kita-App, Aushänge und sprechende Wände

Entwicklungsgespräche:

Jährliche Entwicklungsgespräche dienen in erster Linie zum Informationsaustausch zwischen den zwei größten Lebenswelten der Kinder. Gemeinsam können Ziele für die nahe Zukunft festgelegt und der Umgang mit herausfordernden Themen in beiden Lebenswelten optimiert werden. Auf diesem Weg entsteht ein ganzheitliches Bild vom Erleben des Kindes und seinen Bedarfen. Elterngespräche bieten sowohl den Eltern als auch dem pädagogischen Personal Sicherheit über das aktuelle

Geschehen und die Entwicklung des Kindes. Je nach Bedarf finden die Entwicklungsgespräche auch mehrmals im Jahr statt.

6.1.2 Elternbeirat

Engagierte Eltern haben die Möglichkeit sich in den Elternbeirat einzubringen und so die pädagogische Arbeit in der Einrichtung maßgeblich zu beeinflussen. Dies kann beispielsweise das Anregen und Durchführen von Projekten, aber auch die Mitwirkung an der Konzeptionsfortschreibung beinhalten.

Die Hauptaufgabe des Elternbeirats besteht in der Vermittlung zwischen Eltern, Einrichtung und Träger. Außerdem hat er das Recht auf Anhörung und Information.

6.1.3 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Nur durch das Zusammenwirken von Eltern und Kita ist ein abgestimmtes, kindorientiertes Handeln in unserer pädagogischen Arbeit möglich. Dadurch können die Entwicklungsbedingungen der Kinder optimiert werden. Da Eltern Experten ihrer Kinder sind, ist uns eine enge Zusammenarbeit mit ihnen sehr wichtig. Das Kita-Kind erfährt auch, dass Fachkraft und Erziehungsberechtigte sein Wohl und seine Entwicklung zum Ziel haben und zusammenarbeiten. Es lernt mit verschiedenen Erziehungsstilen umzugehen. Je nach Interessen, eigenen Stärken und auch zeitlichen Möglichkeiten können sich Eltern in verschiedenen Bereichen einbringen:

Außerdem finden regelmäßig Elternabende statt.

Die Bring- und Abholzeiten bieten in unserer Einrichtung eine wichtige Grundlage für den direkten und offenen Austausch zwischen Elternhaus und Kita. Unsere Erzieher*innen sind jederzeit ansprechbar für kurze, spontane Fragen und Rückmeldungen zur aktuellen Situation des Kindes. Für ausführlichere Gespräche stehen wir den Eltern gerne mit individuellen Terminen zur Verfügung. Darüber hinaus finden regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen den Eltern und den Bezugserzieher*innen statt. Uns ist dabei ein partnerschaftlicher und vertrauensvoller Dialog besonders wichtig, um gemeinsam die bestmögliche Förderung und Begleitung der Kinder zu gewährleisten.

Weitere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien sind:

- Aktionstage / Projektstage
- Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten
- Mithilfe, Vorbereitung und Beteiligung an Festen
- Teilnahme und Unterstützung bei Exkursionen

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Während der Zeit in unserer Einrichtung begleiten wir die uns anvertrauten Kinder ein Stück ihres Lebensweges. Viele andere Menschen und Institutionen werden ebenfalls „Wegbegleiter*innen“ der Kinder. Somit erscheint uns eine Zusammenarbeit mit weiteren unterstützenden Institutionen sehr wert- und sinnvoll, wie z.B.:

- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Beratungsstellen für Erziehungs- und Familienfragen
- Koordinierende Kinderschutzstelle

- Frühförderung
- Schulvorbereitende Einrichtungen
- Gesundheitsamt
- Fachschule für Kinderpflege
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Logopäd*innen
- Ergotherapeut*innen

6.2.2 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

In der Stadt Weißenhorn gibt es zwei Grundschulen, die Grundschule Nord und die Grundschule Süd. In unserer Einrichtung werden Kinder aus beiden Schulsprengeln betreut. Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist so gestaltet, dass die Kinder auf den Wechsel in die Grundschule gut vorbereitet sind und sich gut auf diesen neuen Lebensabschnitt einlassen können.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen findet im Rahmen der Sprachstandserhebung im vorletzten Kindergartenjahr statt. Eltern erhalten von der Kindertageseinrichtung eine schriftliche Erklärung, wenn ihr Kind nach der Sprachstandserhebung keinen schulischen Sprachförderbedarf benötigt.

Ziele der Zusammenarbeit:

- Regelmäßiger pädagogischer Austausch beider Einrichtungen
- Gemeinsame Kriterien für die Schulfähigkeit
- Jedes einzelne Kind fördern und fordern
- Sozial-emotionale Stärkung der Kinder
- Sanfter Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Schwerpunkte der Zusammenarbeit:

- Gegenseitige Informationsweitergabe
- Zusammenarbeit im Vorkurs Deutsch
- Hospitation der Lehrer*in im Kindergarten
- Besuch der Vorschulkinder in der Schule
- Hospitation der Erzieher*innen in der ersten Klasse, in welche die Kinder aus dem Kindergarten kommen
- Elternabende für Eltern und Erzieher*innen

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen sind eine wichtige Aufgabe der Kindertagesstätte geworden. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung lokaler Ressourcen. Um jedes Kind individuell und umfassend fördern zu können, arbeiten wir im Kontakt mit den Eltern mit folgenden Institutionen zusammen:

- Familienstützpunkt der Stadt Weißenhorn
- Eine-Welt-Laden
- Anderen Kindertageseinrichtungen der Stadt Weißenhorn
- Kirchengemeinden
- Vereine

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Diese Pflicht obliegt den Eltern. Durch die Unterschrift des Betreuungsvertrags übergeben sie diese Pflicht für die Zeit des Kindes in der Einrichtung an die pädagogischen Fachkräfte. Daher ist es unsere Aufgabe in der Einrichtung, Kinder zu bilden, zu erziehen, zu betreuen und sie vor Gefahren zu schützen. Die pädagogischen Fachkräfte sind geschult, eine eventuelle Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen, zu dokumentieren und in Kooperation mit dem Träger entsprechend den Vorgaben des § 8a SGB VIII situativ zu handeln. Solange der Schutz des Kindes dadurch nicht beeinträchtigt wird, legen wir großen Wert darauf, unsere Beobachtungsdokumentation in Verdachtsfällen mit den Eltern in einem ausführlichen Gespräch zu erörtern und gemeinsam und vertrauensvoll nach Lösungswegen zu suchen sowie ihnen weitere Hilfsangebote anderer Netzwerkpartner nahe zu bringen.

7. Globales Lernen

Unsere Einrichtung wird unter der konzeptionellen Ausrichtung „Eine-Welt-Kita: fair und global“ betrieben. Hierbei stehen die Themen „Weltoffenheit“, „Diversität“, „Nachhaltigkeit“ und „Fairer Handel“ im Fokus unserer täglichen Arbeit. Eine Zertifizierung ist vorgesehen. Dazu erhalten mehrere Mitarbeitende eine spezifische Weiterbildung.

7.1 Weltoffenheit

Das globale Lernen ist zentraler Bestandteil unserer Kita. Allein die Tatsache, dass in unserer Einrichtung Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen betreut werden, gibt dies vor. Dass Kinder verschiedene Haut- und Haarfarben haben, dass sie während der Ferien ihre Großeltern in ganz unterschiedlichen Ländern besuchen, dass sie sich nicht zuletzt mit ihren Eltern in ganz unterschiedlichen Sprachen unterhalten, erleben unsere Kinder von ganz klein auf. Es entspricht unserem situationsorientierten Ansatz, auf diesbezügliche Ereignisse und Erzählungen unmittelbar einzugehen, sofern sie für die Kinder in diesem Moment ein Thema sind.

Durch eine generell kultursensible Haltung soll der Bildung von Vorurteilen vorgebeugt und letztlich Friedenserziehung geleistet werden.

7.2 Diversität

Bereits die Auswahl unserer Spielsachen spiegelt kulturelle Vielfalt, Diversität und Gleichwertigkeit wider. So gibt es zum Beispiel in unserer Kinderwohnung eine große Auswahl an unterschiedlichsten Puppen, sowohl Jungs- als auch Mädchenpuppen, Puppen mit oder ohne Beeinträchtigung in den verschiedensten Hautfarben. Die Kostüme in der Verkleidungskiste sind ausdrücklich für alle Kinder unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht gedacht, ob es sich nun um ein Prinzessinnenkleid oder einen Spiderman-Anzug handelt. Mit Vorlese-Büchern thematisieren wir die gesellschaftliche Rollenerwartung an die Geschlechter und deren Überwindung aktiv.

7.3 Nachhaltigkeit

Unser Umgang mit der Natur hat grundsätzlich weltweite Auswirkungen, mehr und mehr jedoch in einer globalisierten Welt. Globales Lernen ist deshalb vom Gedanken der Nachhaltigkeit nicht zu trennen. Regelmäßig verbringen wir Zeit mit den Kindern in der Natur. Dies dient einerseits dazu, den Kindern schöne Naturerlebnisse im Lauf der Jahreszeiten zu verschaffen, abseits vom üblichen Spiel- und Freizeitverhalten im städtischen Umfeld. Andererseits sollen die Kinder dadurch auch sensibilisiert werden gegenüber dem Kreislauf der Natur und dem fragilen Gleichgewicht, auf dem dieser basiert. „Auch die Wespe, die mich sticht, hat einen wichtigen Platz im Kreislauf der Natur.“ Ganz konkreten Umweltschutz betreiben die Pädagog*innen mit den Kindern dadurch, dass sie regelmäßig Müll sammeln, damit es dem Wald und den Tieren gut geht.

Auf Nachhaltigkeit legen wir auch im Hinblick auf unser Spielzeug und unsere Bastelarbeiten wert. Vieles erstellen wir aus Recyclingmaterialien, um den Kindern den Gedanken des Upcyclings von klein auf nahezubringen. Wir kaufen einen Teil unseres Spielzeugs und zusätzliches Mobiliar aus zweiter Hand. Wir halten es für eine ressourcenschonende Alternative zum Hyperkonsum, der die Kinder im 21. Jahrhundert leider weitgehend überall umgibt. Bei Neuanschaffungen bemühen wir uns um Spielsachen aus nachwachsenden Rohstoffen, wie beispielsweise Holz aus zertifizierten europäischen Wäldern zu beziehen.

Nicht zuletzt achten wir auch beim Einkauf unserer Lebensmittel auf saisonales Obst und Gemüse. Wir bemühen uns um biologische Produkte. Beim Essen mit den Kindern ist uns wichtig, dass wir anschließend so wenig wie möglich entsorgen müssen. Schon die Kleinen werden dazu angehalten, sich wenig zu nehmen und dafür öfter um einen Nachschlag zu bitten. In Zeiten der Lebensmittelverschwendung bezieht sich unser Erziehungsauftrag auf einen achtsamen Umgang mit Nahrungsmitteln.

7.4 Fairer Handel

Globales Lernen lässt sich vom Thema weltweite Gerechtigkeit nicht trennen. Im Zeitalter der Globalisierung wachsen interessierte Kinder in dem Wissen auf, dass ihre Nahrung – z.B. Südfrüchte– von weit herkommen. Was sie in der Regel nicht wissen, aber durchaus verstehen können, ist, dass die Bedingungen, unter denen unsere Früchte geerntet oder unsere Konsumgüter hergestellt werden, nicht überall auf der Welt gleich sind. Beispielsweise wird längst nicht allen Kindern auf der Welt das Privileg zuteil, in den Kindergarten gehen zu dürfen. Vielmehr müssen viele bereits ab einem Alter von fünf Jahren arbeiten, weil ihre Eltern für ihre Arbeit keinen existenzsichernden Lohn erhalten.

Während sich bei kleineren Kindern das Gerechtigkeitsempfinden erst nach und nach entwickelt, sind Vorschulkinder für Fragen der Gerechtigkeit sehr offen. Spätestens in diesem Abschnitt ihrer Kindergartenzeit stehen bei unseren Kindern die Themen weltweite Gerechtigkeit und fairer Handel auf dem Plan.

Darüber hinaus übernehmen wir als Kita selbst Verantwortung für eine gerechte Welt, indem wir Tee und Saft aus fairem Handel beziehen.

Da die Stadt Weißenhorn den Titel „Fair-Trade-Stadt“ trägt, lässt sich dieser Themenschwerpunkt in Weißenhorn mit Partner wie der „Fair-Trade-Gruppe“ und dem „Weltladen“ in der Realität noch besser praktizieren. Gerade bei Beschaffungen steht die Einrichtung mit der „Fair-Trade-Gruppe“ in Kontakt, um hier den fairen Gedanken einfließen lassen zu können.

7.5 Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich globales Lernen

Alle unsere Feste in der Kitagemeinschaft sind aufgrund der Zusammensetzung der Elternschaft interkulturell. Dies zeigt sich auch in der Gestaltung der Feste und in der Essensauswahl.

Wie es die Kriterien für die Zertifizierung „Eine Welt Kita“ vorsehen, sind pro Jahr zwei Aktionen zum globalen bzw. interkulturellen Lernen unter Einbeziehung der Eltern und/oder der Öffentlichkeit geplant. Beispiel dafür sind die Pflanzung von Weidentipis und der Bau von Insekentränken für die Felder um die Einrichtung.

Der „Weltladen“ lädt regelmäßig zu Bildungsveranstaltungen für unsere Vorschulkinder ein.

8. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Jährliche Elternbefragung und deren Auswertung
- Fortschreibung und Überprüfung der pädagogischen Konzeption
- Fortbildungstage für pädagogische Mitarbeiter*innen
- Teamfortbildungen
- Stellenbeschreibungen
- Fördergespräche für Mitarbeitende
- Bereitstellung von Fachliteratur
- Standardisiertes Beschwerdemanagement für Kinder und Familien
- Maßnahmen zum Arbeitsschutz, zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz (Gefährdungsbeurteilungen, G42-Untersuchung, Gefährdungsbeurteilung zum Mutterschutz, versch. Inspektionen Außenspielfläche und Spielgeräte)

8.1 Zusammenarbeit im Team

Es finden wöchentliche Teamsitzungen statt. In diesem Rahmen werden Projekte und Feste geplant, Fallbesprechungen von Kindern durchgeführt und Themen, die im Kitaalltag auftreten, besprochen. Die Reflektion pädagogischer Prozesse und deren Optimierung sind uns besonders wichtig.

In bis zu fünf pädagogischen Tagen arbeitet das Team an der konzeptionellen Ausrichtung und Weiterentwicklung der Einrichtung, überarbeitet Abläufe und beschäftigt sich mit pädagogischen Themen.

8.2 Personal- und Teamentwicklung

Quereinsteigende können sich in der Einrichtung über die modulare Qualifizierungsmaßnahme des Freistaats Bayern von der Hilfskraft über die Assistenz- und Ergänzungskraft bis zur pädagogischen Fachkraft in bayerischen Kindertageeinrichtungen ausbilden lassen. Wir begleiten den Anmeldeprozess und ggf. die Kostenübernahme durch die Agentur für Arbeit. So wirken wir dem Fachkräftemangel entgegen. Die Einrichtungsleitung führt regelmäßig Mitarbeitergespräche und fördert so das Personal in seiner fachlichen Weiterentwicklung. Bei Bedarf finanziert der Träger zur Teamentwicklung Supervisionssitzungen und Inhouseseminare.

8.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir sind stetig darum bemüht, eine bestmögliche qualitative Betreuung anzubieten. Der Bundesverband des Arbeiter-Samariter-Bundes betreibt ein eigenes Bildungswerk. Dort können unsere Mitarbeitenden hochwertige Fort- und Weiterbildungen besuchen. Der ASB Neu-Ulm als Träger der Kindertageseinrichtung fördert die Weiterqualifizierungen mit Fortbildungstagen und Fahrtkostenzuschüssen.

Vom Juni 2025 bis November 2026 nimmt das Team an einer pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB), finanziert durch den Freistaat Bayern, teil. In diesem Zeitraum arbeiten die Einrichtungsleitung und das Team mit einer professionellen Fachberatung an konzeptionellen Themen und an pädagogischen Haltungen.

9. Schlussbemerkung

Die vorliegende Konzeption schafft die Rahmenbedingungen für eine Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Kindern und Eltern. Im Sinne des Qualitätsmanagements unterliegt unsere Arbeit einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Dies bedeutet auch, dass die Konzeption fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird.

10. Quellenangaben

- Achtes Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8 oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html
- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG). Online verfügbar unter: <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München. Download: [Gemeinsam Verantwortung tragen](#)
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) (7. Erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung) Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: <http://ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das Netz. Download: [Kinder unter drei Jahren Kindertagesbetreuung | Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales](#)
- Bayerisches Integrationsgesetz Art. 5. Zur Einsicht: [BayIntG: Art. 5 Vorschulische Sprachförderung - Bürgerservice](#)
- Entwicklungstabelle von Beller und Beller
[Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9 - Kinderentwicklung Kleinkindpädagogik](#)
- Hansen, R., Knauer, R., Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita, 2015, Verlag Bertelsmann Stiftung, 10. Auflage, ISBN: 978-3-86793-509-8
- Laewen, H.J., Grenzsteine der Entwicklung, aus Petermann, F., Stein, I. A. (2000): Entwicklungsdiagnostik mit dem ET 6-6. Swets Testservice, Swets u. Zeitlinger, Lisse, NL. + Michaelis, R. (2001), Largo, R. H.: Babyjahre, Carlsen, Hamburg 1993, als Taschenbuch bei Piper, München
[untitled](#)
- UN – Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter: [Übereinkommen über die Rechte des Kindes](#)
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter: <http://www.gesetze-bayern.de/Content/document/BayAVKiBiG>

11. Impressum

Träger:	ASB Kreisverband Neu-Ulm e.V. Eschenweg 10 89257 Illertissen Telefon: 07303/9663-0 www.asb-neu-ulm.de
Geschäftsführer:	Ulrich Nießeler
Vorstand (gem. § 26 BGB):	Alois Hofmann Gerhard Walser Dr. Max Weindler Michael Pickel
ASB Fachbereichsleitung:	Helga Koppitz
Einrichtungsleitung:	Annalena Glogger
Vereinsregister:	Amtsgericht Memmingen, 20 VR 947 Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: 151/107/10752 IK-Nr. 50097 1959
Konzeptionsstand:	September 2025
Gesamtverantwortung:	Arbeiter-Samariter-Bund KV Neu-Ulm e.V.